

Wolfram Wette

# Enthüllung

**Opfergedenken und Tätererinnerung in Waldkirch**

Herausgeber: Stadt Waldkirch

verlag regionalkultur

# Inhaltsverzeichnis

<b>Geleitwort von Oberbürgermeister Roman Götzmann</b> .....	5
<b>Inhaltsverzeichnis</b> .....	7
<b>Einleitung: Über das Enthüllen</b> .....	9
Die Enthüllung der Fakten .....	10
Die Enthüllung des Mahnmals .....	13
Zur vorliegenden Publikation .....	14
<b>Chronologische Übersicht:</b>	
<b>Von der Enthüllung der Fakten zur Enthüllung des Mahnmals</b> .....	15
<b>Erste Schritte</b> .....	21
Die Entstehung der „Ideenwerkstatt Waldkirch in der NS-Zeit“ .....	21
Exkursion nach Günzburg im November 2012 – Augen sehen uns an .....	23
Karl Jäger und Josef Mengele: Zwei NS-Direktäter im Nachkriegsdeutschland der Jahre 1945–1949 .....	34
<b>Formensuche</b> .....	49
Die äußere Gestalt: Bäume – Steine – Stelen .....	49
Textentwürfe in der Diskussion .....	58
Gedenken im öffentlichen Raum am 27.01.2016 .....	70
Entwurf eines reduzierten Mahnmals an zentralem Ort .....	77
<b>Werben, Überzeugen, Planen</b> .....	80
Werben für ein Mahnmal unter den Bürgern und in den Gemeinderatsfraktionen .....	80
Engagement in der katholischen Pfarrgemeinde: Pfarrer Heinz Vogel und Ralph Bernhard .....	85
Krisenstimmung in der „Ideenwerkstatt“ Ende 2014 .....	98
Kooperation mit Gemeinderat und Stadtverwaltung .....	101
<b>Annäherung mit einem Filmprojekt</b> .....	113
„Karl Jäger und wir“. Ein Filmprojekt von Black Dog e. V. ....	113
Exkursion nach Litauen an Ostern 2016 .....	116
Werbung für die Filmpremiere .....	122
Die Filmpremiere in der Waldkircher Stadthalle am 19.11.2016 .....	130

Pfarrer Heinz Vogel Begrüßungsrede am Tag des Gedenkens an die Opfer des Nationalsozialismus .....	133
Rede von SPD-Stadtrat und Oberbürgermeister-Stellvertreter Klaus Detel am 27.01.2017 .....	135
<b>Enthüllen</b> .....	139
Presseberichte im Vorfeld der Enthüllung des Mahnmals .....	140
Medienmitteilung der Stadt Waldkirch zur Enthüllung am 29.01.2017 ...	146
Ablaufprogramm .....	148
Beim Mahnmal:	
Rede von Oberbürgermeisters Roman Götzmann zur Mahnmal- Enthüllung .....	151
Gäste aus Litauen:	
Faina Kugliansky, Ieva Cernevičiute und Danuta Konas .....	156
Redebeitrag der „Ideenwerkstatt Waldkirch in der NS-Zeit“ .....	159
Im Saal:	
Rede seiner Exzellenz, des Botschafters der Republik Litauen, Deividas Matulionis .....	163
Rede von Staatsminister a. D. Dr. h. c. Gernot Erler MdB .....	167
Rede von Professor Dr. Wolfram Wette .....	172
Grußwort von Pfarrer Heinz Vogel, und Predigtauszug von Pfarrerin Therese Wagner .....	178
Pfarrer Heinz Vogel .....	178
Pfarrerin Therese Wagner .....	180
Grußwort von Olga Maryanowska, Vorsitzende der Jüdischen Gemeinde Emmendingen/Ortenau .....	182
Lieder litauischer Juden, vorgetragen von Katharina Mütter .....	183
Presseecho (Auswahl) .....	190
<b>Perspektiven</b> .....	199
Integration ins Leben der Stadt .....	199
<b>Anhang</b> .....	202
Anhang 1: Orts- und Personenregister .....	202
Anhang 2: Hinweise auf Filme zur Entstehungsgeschichte des Waldkircher Mahnmals .....	207
Anhang 3: Danksagung .....	208
Anhang 4: Informationstexte zum Mahnmal – mehrsprachig .....	210
Anhang 5: Autorenhinweis .....	214

## Karl Jäger und Josef Mengele

### Zwei NS-Direkttäter im Nachkriegsdeutschland der Jahre 1945–1949\*



Die beiden NS-Täter Jäger und Mengele waren keine Schreibtischmörder wie die SS-Offiziere im Reichssicherheitshauptamt (RSHA), sondern sie wirkten „vor Ort“, als praktizierende Direkttäter, Auge in Auge mit ihren Opfern. Die Massenverbrechen dieser beiden NS-Täter werden hier nur in lexikalischer Kürze erwähnt, um der Leserin und dem Leser eine Vorstellung vom Umfang ihrer Täterschaft zu geben. In Mittelpunkt des Interesses steht hier das Leben von Jäger und Mengele in den Nachkriegsjahren 1945–1949.

*SS-Standardführer Karl Jäger (um 1939), Jägers Personalausweis, ausgestellt von der Stadt Heidelberg am 23.12.1953.*

Name (bei Ehefrauen auch Geburtsname) <b>J A E G E R</b>		Wohnort und Wohnung <b>Heidelberg</b>
Vornamen (Rufnamen unterstreichen) <u>Karl</u>		<b>Kümmelbacherhof</b>
Geburtsort <b>20. September 1888</b>	Unterschrift des Inhabers <i>Jäger</i> <b>Heidelberg 23. DEZ. 1953</b> Stadtverwaltung Heidelberg Amt für öffentliche Ordnung Einwohnermelde- u. Passamt Ausfertigung Unterschrift der ausstellenden Beamten	Zugezogen in (Wohnort und Wohnung)
Geburtsort (Land, Kreis) <b>Schaffhausen/Schweiz</b>		Zugezogen in (Wohnort und Wohnung)
Staatsangehörigkeit <b>deutsch</b>		Dienststempel
Größe <b>182 cm</b>		Dienststempel
Farbe der Augen <b>braun</b>		
Unveränderliche Kennzeichen <b>Narbe über der Nase</b>		

Der SS-Standartenführer Karl Jäger organisierte im Jahre 1941 als Kommandeur des Einsatzkommandos 3 in der damaligen litauischen Hauptstadt Kaunas die Ermordung der Juden dieses kleinen baltischen Landes. Darüber hinaus ließ er Juden aus anderen europäischen Ländern exekutieren, die mit Zügen nach Litauen deportiert worden waren. In einer handschriftlichen Meldung vom 08.02.1942 bilanzierte Jäger die Exekutionstätigkeit seines SS-Einsatzkommandos folgendermaßen: Gesamtzahl der Exekutierten 138.272, „davon Frauen 55.556, Kinder 34.464“.¹ Mit dieser Mordbilanz gehörte dieser SS-Offizier zu den meist belasteten NS-Tätern.

Der SS-Hauptsturmführer (Hauptmann) und Arzt Dr. Dr. Josef Mengele² diente in der ersten Phase des deutsch-sowjetischen Krieges als Truppenarzt bei der Waffen-SS-Panzer-Division „Wiking“, einem militärischen Verband, der sich an Juden-Massakern beteiligte.³ In den Jahren 1943–1945 arbeitete Mengele als einer von 30 SS-Ärzten im Konzentrations- und Vernichtungslager Auschwitz.⁴ Er selektierte an der Rampe und schickte auf diese Weise tausende Jüdinnen und Juden in den Tod. Er beaufsichtigte Vergasungen und Hinrichtungen und er tötete Häftlinge durch Injektionen. Für seine grausamen, pseudo-wissenschaftlichen Experimente war er stets auf der Suche nach Kinder-Zwillingen.⁵ Mit Hunderten von ihnen machte er Menschenversuche, die in der Regel mit dem Tod der Versuchspersonen endeten.⁶ Auch entwickelte Mengele Methoden zur Massensterilisation von Menschen.⁷

*Italienischer Reisepass, der von Josef Mengele benutzt wurde, um 1949 nach Argentinien zu entkommen.*

*Quelle: Von Jackdawson1970, wikipedia.*



# Formensuche

Wolfram Wettes Vortrag von 2011 im Geschwister-Scholl-Gymnasium bildete den Initialimpuls zur Entstehung der „Ideenwerkstatt Waldkirch in der NS-Zeit“. Die Kernfrage, die die Mitglieder bewegte, war: Wie sollte der Opfer Karl Jägers in Waldkirch gedacht und wie an das Geschehen in Litauen und an den Täter erinnert werden? Die aus Günzburg mitgebrachten Eindrücke verstärkten die Absicht, ein Mahnmal zu initiieren. Aber wie sollte es aussehen? Die Unvorstellbarkeit des Verbrechens kam in einer Zahl zum Ausdruck: Der Bericht Jägers vom 01.12.1941 listete 137.346 ermordete Menschen auf. In seinem handschriftlichen Abschlussbericht nannte er die Zahl von 138.272. An diesen Zahlen machten sich die ersten Überlegungen fest. Ließe sich ein anschauliches Bild finden, das diese Zahlen in den Bereich des menschlich Vorstellbaren brachte? Und ließe sich dieses Bild zu einem Mahnmal formen?

## Die äußere Gestalt: Bäume – Steine – Stelen

Im Folgenden wird nachgezeichnet, wie sich die Gedanken entwickelten. Das Bild von 137 Bäumen mit ihren Tausenden von Blättern sprach viele in der „Ideenwerkstatt“ und in der Stadt an. Aber es fand sich kein geeigneter Ort. Nachdem der Alte Friedhof als Gedenkort in Betracht kam, ließ sich die Idee der Bäume nicht aufrechterhalten, aber an der Zahl 137 wurde festgehalten. So entstand zunächst die Idee, 137 Steine zu verlegen, später dann 137 Stelen aufzustellen. Nach anfänglicher Zustimmung mehrerer Gremien wurde diese Stelen-Idee dann vor allem aus Kostengründen wieder verworfen und die Suche nach einer neuen Gestaltungsidee den Waldkircher Schulen übertragen. Als sich bei den Schulen niemand fand, der diese Aufgabe übernahm, begann in der „Ideenwerkstatt“ eine neue Suche nach einem zentralen Standort. Dieser wurde dann zwischen Stiftskirche und Elztalmuseum gefunden, das dortige Ensemble verlangte jedoch eine Reduktion der Mahnmalgestalt. So entstand die Idee der fünf Basaltstelen: Rauhe aufragende Steine, die das gefällige Barockensemble stören, Steine des Anstoßes und der Aufforderung zur Auseinandersetzung.

## Bäume

September 2013: Am „Tag des unbequemen Denkmals“ stellt die „Ideenwerkstatt“ beim Stadtrundgang die Idee, **137 Bäume an einem Gedenkort zu pflanzen**, erstmals öffentlich vor.

Mitgliedern der „Ideenwerkstatt“ führen Gespräche mit den Mitgliedern der Gemeinderatsfraktionen, um für Verständnis und Unterstützung für diese Idee zu werben. (siehe Seite 52)

Oktober 2013: Nachdem mit städtischen Mitarbeitern verschiedene mögliche Pflanzorte besichtigt wurden, kristallisierte sich der Alte Friedhof als geeignet heraus, dessen Nutzung gerade überdacht wird.

Januar 2014: Einstimmiger **Gemeinderatsbeschluss**, im Haushalt 2014 für die Realisierung des Projekts der „Ideenwerkstatt“, 137 Bäumen auf dem Alten Friedhof zu pflanzen, 10.000 € bereitzustellen.

Februar 2014: Beim Ortstermin der „Ideenwerkstatt“ am Alten Friedhof reift die Erkenntnis, dass angesichts des Bestandes an hochgewachsenen Bäumen auf dem Alten Friedhof die Ideen mit den 137 Bäumen schwer realisierbar sein wird.

## Steine

April 2014: Mit Vertretern der Stadt Waldkirch, der AG Alter Friedhof und der „Ideenwerkstatt“ wird festgehalten, dass, im Gegensatz zur Baumpflanzung, eine Gedenkstätte mit 137 Steinen allen Teilnehmern realisierbar erscheint. An der symbolischen Zahl 137 soll festgehalten werden.

Die „Ideenwerkstatt“ visualisiert zwei Verlege-Varianten für 137 Steine durch Foto-Montage:

a) **unterschiedlich große Steingruppen entlang des diagonalen Weges** mit einem Zentrum hinter der Kapelle,

b) eine **große Gruppe von 137 Stelen**, teils stehend, teils fallend, einige liegend, im hinteren, südlichen Bereich des Friedhofs.

Ein dritter Vorschlag, ein **Gedenkweg** vom Alten Friedhof zu einem Hain von 137 Bäumen bei der Neungeschwisterkapelle, wurde ausgeschrieben, da zu schwierig zu realisieren.

# Werben, Überzeugen, Planen

Die Realisierung des Mahnmals war für die „Ideenwerkstatt“ zu keiner Zeit ein Zweck an sich. Es ging ihr immer darum, Wege zu finden, die Erfahrungen aus der NS-Zeit wachzuhalten: Sie wollte Formen entwickeln, wie diese den nachfolgenden Generationen weitergegeben werden könnten. Das Werben für diese Anliegen gehörte von Anfang an zu ihrem Selbstverständnis. Als Bürgerinitiative ohne einen rechtlichen Status legte die „Ideenwerkstatt“ Wert auf das Zusammenwirken mit dem Gemeinderat, den städtischen Behörden, den Kirchen und mit anderen Initiativen und war auf sie angewiesen. Zugleich war eine interne Kooperation unter den „Ideenwerkstatt“-Mitgliedern wichtig. Nichts davon verlief völlig spannungsfrei.

Im Folgenden soll dargestellt werden, wie sich die Kooperationen in der Planungsphase gestalteten:

- » Die Werbung in der Bevölkerung und in den Gemeinderatsfraktionen
- » Das Engagement in der katholischen Pfarrgemeinde
- » Die Kooperation mit Gemeinderat und Stadtverwaltung

## Werben für ein Mahnmal unter den Bürgern und in den Gemeinderatsfraktionen

### Gespräche mit den Gemeinderatsfraktionen

Um die Idee der 137 Bäume (siehe Kapitel „Die äußere Gestalt“) den Mitgliedern des Gemeinderates zu vermitteln und um für Verständnis und Unterstützung zu werben, suchten Monika Bollin, Daniel Meynen und Sieglinde Trautmann von der „Ideenwerkstatt“ im Herbst 2013 das Gespräch mit den Fraktionen.<sup>1</sup> Diese Besuche boten auch eine Gelegenheit, die übrigen Projekte der noch jungen „Ideenwerkstatt“ vorzustellen:

- » Schaffung eines stadtgeschichtlichen Informationsraumes über die NS-Zeit
- » Errichtung von Info- und Gedenktafeln für die Deserteure an den Erschießungsorten

Zu der Idee der 137 Bäume führten die Mitglieder der „Ideenwerkstatt“ aus: